

Konzeption

Kinderhaus Erlbachrolle

„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast“

-Werner Bethmann-

Inhalt

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1	Informationen zum Träger.....	5
1.2	Allgemeine Informationen und Lage.....	5
1.3	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	6
1.4	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung.....	6
1.5	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	6
1.6	Öffnungszeiten, Schließtage, Mindestbuchungszeit, und pädagogische Kernzeiten.....	7
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	8
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	8
2.3	Bildung als sozialer Prozess	9
2.4	Stärkung von Basiskompetenzen	10
2.5	Inklusion: Vielfalt als Chance	10
2.6	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....	14
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	14
3.1.1	Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in der Kinderkrippe.....	14
3.1.2	Eingewöhnung und Beziehungsaufbau im Kindergarten.....	14
3.1.3	Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in den Wald- und Naturraumgruppen	14
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder.....	15
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied.....	16
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	16
4.1	Differenzierte Lernumgebung	16
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	16
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	18
4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	19
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern.....	22
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	22
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und miteinander lernen im Dialog.....	22

4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	23
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	24
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	24
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	25
5.2.1	Werteorientierung und Religiosität	25
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	25
5.2.3	Sprache und Literacy	25
5.2.4	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	26
5.2.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	26
5.2.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	26
5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	26
5.2.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	27
5.2.9	Lebenspraxis	27
6.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	28
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, Eltern als Mitgestalter Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	28
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	29
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	29
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	29
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	30

Leitbild des Trägers

Kinder und ihre positive Entwicklung liegen uns am Herzen

Der größte Schatz, den wir Kindern mit auf ihren Weg geben können ist, sie in ihrer individuellen Entwicklung so zu fördern und zu unterstützen, dass es jedem einzelnen Kind ermöglicht wird ein positives Selbstbild zu erlangen und zu erhalten. Gerade in der heutigen Welt voller Anforderungen und Herausforderungen machen wir es uns zur Aufgabe die individuellen Eigenschaften und Stärken eines jeden Kindes zu schätzen und zu bewahren. Die Basis unseres pädagogischen Engagements beruht auf der Vermittlung stabiler Werte wie Respekt, Wertschätzung, Vertrauen, Geborgenheit, Liebe und Annahme, Verständnis und Einfühlungsvermögen.



In unseren Häusern werden Kinder gesehen, gehört und ernst genommen.

Mit unseren Einrichtungen Integrative Kinderkrippe Flohkiste, Kinderhaus Erlbachrolle mit Kinderkrippe, Kindergarten, Wald- und Naturraumgruppen, Hort Tintenfass und Offener Ganztageschule bieten wir für Kinder von 1 bis 14 Jahren ein Betreuungs- und Erziehungsangebot mit Öffnungszeiten um Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können.

Die Leiter/innen der KITAS mit ihren Erziehern bzw. Erzieherinnen und Fachkräften bilden sich regelmäßig fort. Sie verfügen über ein fundiertes Wissen über die Bedürfnisse unserer Kinder und so sind sie fortlaufend bestrebt, ihre pädagogische Arbeit an die aktuellen Erfordernisse anzupassen, Inhalte und Arbeitsweisen zu reflektieren, offen für Neues zu sein, dabei Sinnvolles umzusetzen und so die Qualitätsstandards weiterhin zu sichern und wenn nötig zu verbessern.



Elisabeth Winklmaier-Wenzl

Erste Bürgermeisterin

Gemeinde Buch a.Erlbach

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger

Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Buch am Erlbach.

1. Bürgermeisterin:

Frau Elisabeth Winklmaier-Wenzl

Trägervertretung:

Frau Anke Kröber

Fachbereich Bildung und Soziales

Rathausplatz 1

84172 Buch a. Erlbach

Telefon: +4987099221140

Fax: +4987099221199

Mail: anke.kroeber@buch-am-erlbach.de

1.2 Allgemeine Informationen und Lage

Das Kinderhaus Erlbachrolle ist ein Kindergarten und besteht aus einer Kinderkrippe mit zwei Gruppen für Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren, einem Kindergarten mit drei Gruppen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und zwei Wald- und Naturraumgruppen ebenfalls für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt:



Die Einrichtung befindet sich in modularer Bauweise auf dem ehemaligen Festplatz der Gemeinde in der Erlbacher Straße. Die Modulanlage ist eine Interimslösung, bis ein geeignetes Grundstück für einen Massivbau gefunden wird. Die Wald- und Naturgruppen halten sich am Vormittag an den zugewiesenen Waldstücken, sowie am Waldhaus in der Haunwangerstraße auf. Die Nachmittags- und Schutzräume für die Wald- und Naturgruppen befinden sich ebenfalls im Modulbau. Die Lage bietet einige Vorteile: Der gemeindliche Hort Tintenfass ist über einen Fahrradweg leicht zu Fuß zu erreichen. Zudem befindet sich in der Nähe ein großer Wald. Die Nähe zur Straße hat den Vorteil, mit den Kindern einen achtsamen Umgang mit Verkehr zu erarbeiten. Außerdem fließt der Erlbach direkt am Grundstück vorbei, der zu Forscher- und Entdeckerausflügen einlädt. Der große Außenbereich besteht aus einem etwas abgegrenzten Krippenbereich mit altersentsprechenden Geräten und einen großen Bereich für die Kindergartenkinder. Im Garten können sich alle Kinder begegnen und mit- und voneinander lernen.

1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Buch am Erlbach wächst stetig. Aus der Münchner Gegend stellen wir einen bedeutenden Zuzug fest. Diese Situation erfordert einen höheren Bedarf an Betreuungsplätzen in der Gemeinde. Zudem ist Buch am Erlbach ein attraktiver Ort für junge Familien. Dies hat zur Folge, dass auch die junge Bevölkerung in Buch am Erlbach wohnhaft bleibt und in ihrem Heimatort eigene Familien gründet. Neben dem steigenden Bedarf, wächst auch der Anteil der berufstätigen Eltern und der Wunsch nach Kontaktmöglichkeiten zwischen den Kindern, aber auch zwischen den Eltern.

1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie die Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).

Gesetzliche Auszüge sind im Anhang zu finden.

1.5 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Einrichtungen in denen Kinder und Jugendliche betreut werden haben die Pflicht den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII zu erfüllen. Nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes spricht man von einer Kindeswohlgefährdung im Sinne des § 1666 BGB, wenn „...das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder sein Vermögen gefährdet und [...] Eltern nicht gewillt oder nicht in der Lage [sind], die Gefahr abzuwenden, [...]“. Nach § 8a muss sichergestellt sein, dass die Fachkräfte „[...] bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, ...bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie ...die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. [...]

Durch folgende Vorkehrungen wird der Schutzauftrag im Kinderhaus Erlbachrolle umgesetzt:

- Polizeiliches Führungszeugnis von allen MitarbeiterInnen
- Betriebserlaubnis von Seiten der Aufsichtsbehörde, jährliche Prüfung, sowie immer wiederkehrende Begehungen
- Persönliches Bewerbungsgespräch
- Erarbeitung eines Schutzkonzepts des pädagogischen Teams
- Aufklärung der pädagogischen MitarbeiterInnen über Gefährdungseinschätzungsverfahren in der Einrichtung
- Verdeutlichen der Definition von einer Gefährdung im pädagogischen Team:

„Eine Gefährdung ist eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“

Konkrete Schritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

- Gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung werden umgehend der Leitung mitgeteilt.
- Die gewichtigen Anhaltspunkte werden dokumentiert.
- Im Mehraugenprinzip wird eine Gefährdungseinschätzung durchgeführt.
- Zur Beratung wird die insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen.
- Die Erziehungsberechtigten werden in den Prozess miteinbezogen – solange dadurch keine Gefährdung des Kindes entsteht.
- Den Erziehungsberechtigten werden unterstützende Angebote aufgezeigt.
- Enger Austausch mit der insoweit erfahrenen Fachkraft, sowie detaillierte Dokumentation

1.6 Öffnungszeiten, Schließtage, Mindestbuchungszeit, und pädagogische Kernzeiten

- Die Einrichtung von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Es können sich abweichende Öffnungszeiten in den einzelnen Elementarbereichen aufgrund des Bedarfes der Familien in der Gemeinde Buch ergeben.
- Die Schließtage werden mit den anderen gemeindlichen Einrichtungen abgestimmt und werden den Eltern zu Beginn des Jahres ausgehändigt.
- Die Mindestbuchungszeit von 20 Stunden in der Woche ist von allen verpflichtend zu buchen. In der Kinderkrippe ist es möglich, die Stunden auf 4 Tage in der Woche zu verteilen. Regelmäßigkeit und Rituale geben Kindern Sicherheit und Orientierung im pädagogischen Alltag.
- Die pädagogische Kernzeit ist von 8:30 Uhr – 12:30 Uhr. In dieser Zeit sind alle Kinder anwesend. In der Kinderkrippe ist eine vorgezogene Abholzeit von 12:00 Uhr – 12:15 Uhr möglich.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Familie ist bunt. Familie ist vielseitig. Familie ist individuell. In unserem Kinderhaus treffen die unterschiedlichsten Familienkonstellationen aufeinander. Familie ist kein starres Modell, welches immer nach dem gleichen Muster funktioniert. Egal ob gleichgeschlechtliche Ehen und Partnerschaften, Adoptions- und Pflegefamilien, Patchworkfamilien oder Alleinerziehende – jeder Familie ist bei uns gleichermaßen willkommen. Genauso einzigartig wie die Familien selbst, sind die Kinder, die in diesen leben. In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind als individuelle, neugierige, ehrliche und eigenständige Persönlichkeit im Vordergrund. Das Kind kommt zu uns mit seinen eigenen Bedürfnissen, seinen Stärken und Schwächen und seinem persönlichen sozialen Umfeld. All diese Komponenten beziehen wir in unser Bild vom Kind mit ein und achten die Rechte eines jeden Kindes. Jedes Kind hat verschiedene Formen des Ausdrucks (Sprache, Mimik, Gestik, Gestalten, Spielen, Malen, Tanzen, Rollenspiel...). Eine offene und wertschätzende Haltung gegenüber der Individualität des Kindes schafft Raum für die verschiedenen Ausdrucksformen. Jedes Kind kommt mit seinen eigenen Gefühlen und seiner individuellen Emotionalität zu uns und wird damit akzeptiert, ernst genommen und begleitet. Wir sehen die Kinder als Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung, die Bildungsprozesse aktiv mitgestalten. Kinder sind von Natur aus experimentierfreudig, lernwillig, wissensdurstig und haben den Drang, die Welt mit ihren Phänomenen verstehen zu wollen. Sie wollen beobachten, ausprobieren, spüren und anfassen und erleben die Welt mit allen Sinnen. Durch das Freispiel, Projekte, Angebote, Versuche, Experimente, das soziale Miteinander und das Ausloten von Grenzen entwickeln Kinder ihre verschiedenen Kompetenzbereiche weiter. Unsere Aufgabe ist es, Kinder in diesen Prozessen zu unterstützen, zu begleiten, individuelle Interessen wahrzunehmen und aufzugreifen sowie eine passende Bildungsumgebung zu schaffen. Jedes Kind ist Teil unserer Gemeinschaft und der Gesellschaft. Kompetent und selbständig soll es seinen Alltag selbstbestimmt gestalten und sich so ganz individuell entwickeln.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

In unserer Einrichtung ist die Stärkung der Basiskompetenzen wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Jedes Kind ist individuell und benötigt das Gefühl angenommen und akzeptiert zu werden. Durch gezielte pädagogische Aktivitäten erfahren die Kinder Wertschätzung und ihre eigenen Stärken. Das pädagogische Team vertraut in die Fähigkeiten und Handlungen der Kinder. Dies ermöglicht ihnen sich Aufgaben zu stellen und Herausforderungen zu bewältigen. Durch eine fehlerfreundliche Kultur in der Einrichtung ermutigen wir die Kinder dazu Lösungswege zu suchen und an ihren Entwicklungsaufgaben zu wachsen. Kinder sind von Geburt an neugierig und wollen sich die Welt mit allen Sinnen aneignen. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern die Möglichkeit ihre Umgebung zu erkunden und selbstbestimmt ihren Alltag mitzugestalten. Durch das Einbeziehen der Kinder in lebenspraktische Abläufe lernen die Kinder miteinander zu kooperieren und sich in der

Gemeinschaft zurechtzufinden. Dazu zählt ebenso die Vermittlung von Werten, wie gegenseitige Toleranz, Fehlerfreundlichkeit und Respekt vor unseren Mitmenschen. Gleichzeitig wollen wir dadurch einen achtsamen Umgang mit der Ressource der Erde vermitteln. Durch gezielte Projekte aber auch im Freispiel treffen die Kinder immer wieder auf verschiedene Lernsituationen. Eine lernanregende Atmosphäre motiviert die Kinder, sich mit Zusammenhängen und Prozessen ihrer Umwelt und in ihrem Sozialraum auseinanderzusetzen.

„Mit allen Sinnen spielen ist sinnvolles Spielen,
heißt sich in die Welt zu begeben und sich mit ihr auseinanderzusetzen.“

Renate Zimmer

2.3 Bildung als sozialer Prozess

Grundlage für die Bildung ist die Bindungsqualität. Diese hat Auswirkungen auf die Bindungs- und somit auch auf das Explorationsverhalten von Kindern. Eine sichere und professionelle Bindung zwischen Kind und PädagogInnen ist Grundlage unseres Handelns. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln.

Kinder übernehmen nicht lediglich Bildungsinhalte, die Erwachsene ihnen zu vermitteln versuchen, sondern wählen aus, was für sie von Bedeutung ist und konstruieren sich ihr eigenes Bild von der Welt. Bildung ist daher Selbstbildung und bewusste Anregung durch Erwachsene. PädagogInnen finden im kontinuierlichen Dialog mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was bedeutsame Situationen im Leben der Kinder jetzt und in Zukunft sind. Die Beobachtung der Kinder ist aus diesem Grund ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Unser Bildungsverständnis in der Kinderkrippe und im Kindergarten baut auf unserem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Kinder wollen sich aktiv mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei muss ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten. Denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt und so eine nachhaltige Bildung resultiert. Deshalb greifen wir die Interessen der Kinder im Spiel, in pädagogischen Angeboten, im Morgenkreis und im Alltag auf und arbeiten situationsorientiert. Kinder lernen ebenso durch Nachahmung und Rollenspiele. Folglich liegt ein Fokus auf dem Freispiel der Kinder. Auch wir Erwachsene sind Vorbilder für die Kinder und sind uns dieser Funktion bewusst. Die Bildung in unserer Kinderkrippe und unserem Kindergarten ist weltoffen. Das Interesse der Kinder an anderen Kulturen, Sprachen und Bräuchen wird dabei geweckt und gepflegt. Offenheit und Neugier an der Andersartigkeit werden vorgelebt und auf kindgerechte Art und Weise auf sie eingegangen.

„Das Leben anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen –
hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers“

Maria Montessori

2.4 Stärkung von Basiskompetenzen

Im Kapitel 5.2 greifen wir einige Kompetenzbereiche ausführlich auf. Als Basiskompetenzen lassen sich jedoch jene Kompetenzen bezeichnen, die grundlegend für die Gesundheit, das Wohlbefinden und das Zusammenleben sind.

Entscheidend sind insbesondere die **kognitiven Kompetenzen**, die sich bei den Kindern stetig und in individuellem Tempo weiterentwickeln. Darunter fallen zum Beispiel Wahrnehmung und Gedächtnis, Planung und Orientierung, Entscheidung und Problemlösung. Die kognitiven Kompetenzen sind entscheidend für die anderen Kompetenzbereiche. Wir fördern die kognitiven Kompetenzen der Kinder, indem wir ihnen Raum zum Entdecken und Experimentieren geben. Wir lesen und besprechen Bücher, lassen sie Spiele und Rollenspiele ausprobieren, stellen gemeinsam Regeln sowie Konsequenzen auf, bieten ihnen feste Strukturen und Rituale und fordern sie dazu auf, Ziele zu setzen sowie Herausforderungen anzunehmen.

Unter den **personalen Kompetenzen** verstehen wir, dass die Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken, selbstverantwortlich zu handeln und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Sie sollen Konflikte austragen und Beziehungen eingehen lernen. Wir unterstützen die Kinder dabei und geben ihnen ausreichend Zeit, sich im Freispiel zu erproben. Überdies sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Durch Kreativität und spontane Situationen lernen die Kinder auch auf Unbekanntes angemessen zu reagieren. So lernen sie auch, mit Fehlschlägen umzugehen, Hilfen einzufordern und anzunehmen sowie ihre Fähigkeiten einzuschätzen.

Um in der Gesellschaft zurecht zu kommen, sind außerdem die **Sozialkompetenzen** unerlässlich. Neben der Familie helfen den Kindern Kontakte zu anderen Bezugspersonen und Gleichaltrigen, verschiedene Rollen einzunehmen, eigene Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und für sie einzustehen, Konflikte zu lösen, sich in andere hineinzusetzen, sich Verhältnissen anzupassen sowie Regeln zu akzeptieren. Die Kinder erproben dies sowohl im Freispiel, aber auch bei gemeinsamen Angeboten, Aktivitäten und Ausflügen.

2.5 Inklusion: Vielfalt als Chance

Jeder Mensch ist einzigartig. Vielfalt ist für uns besonders. ... Besonders NORMAL! Kinder werden in ihrer Lebenswelt mit all ihren Eigenschaften, Fähigkeiten, Besonderheiten und Bedürfnissen angenommen und wertgeschätzt. Auf diese Weise erleben wir als Gemeinschaft, dass Vielfalt positiv und bereichernd ist. Sei es die Familienkonstellation, die Herkunft oder die Kultur, die Religion oder physische/psychische Besonderheiten - Wir alle können voneinander lernen, wir gemeinsam machen unser Leben bunter. Für unseren Gruppenalltag bedeutet das, dass wir die Fähigkeiten eines jeden

Einzelnen stärken und nutzen. Wir ermöglichen jedem Kind die Teilhabe am Alltag hier im Kinderhaus – durch eine offene Haltung und flexibles Reagieren. Den Kindern stehen nicht nur die Räume und Gruppen offen, auch unser Personal mit seinen Ressourcen und pädagogischen Angeboten nimmt sich den Wünschen und Interessen der Kinder an: *„Ein Junge aus dem Kindergarten möchte gern an dem Angebot der Kinderkrippe teilnehmen; die Mädchen möchten genau wissen, wie vom Handwerker ein Regal an der Wand montiert wird; und was macht eigentlich die Hauswirtschaftskraft mit der Waschmaschine? Im gleichen Zuge haben alle Gefühle Raum und die Kinder werden mit ihren Emotionen, Ängsten und Sorgen nicht allein gelassen, sondern begleitet. Die persönlichen Grenzen sowie der freie Wille werden bei uns respektiert. Um die Vielfalt beizubehalten, achten wir auf einen wertfreien und vorurteilsbewussten Umgang miteinander.*

Umsetzung in der Einrichtung:

- Regelmäßige Reflexion der pädagogischen und persönlichen Haltung ggü. Diversitäten
- Unterschiedlichkeiten sichtbar machen und mit den Kindern altersentsprechend erarbeiten (z.B. Familienecken)
- Auf Fragen der Kinder altersentsprechend antworten.
- Anpassungen und Abweichungen im Tagesablauf, damit alle Kinder ihre Entwicklungsaufgaben bewältigen können.
- Inklusion bedeutet: „Alle dürfen mitmachen“. Angebote und Projekte werden offen und flexibel gestaltet.

2.6 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung



Reggio Pädagogik

Reggio bedeutet Kindern die Möglichkeit zu geben, sich frei zu entfalten und sich die Welt je nach ihren individuellen Bedürfnissen zu erschließen. Dabei werden die Kinder von uns unterstützt, ermutigt, begleitet und wahrgenommen. Wir sehen die Kinder als eifrige Forscher, die von Natur aus an ihrer Umwelt interessiert sind und versuchen die Dinge zueinander in Beziehung zu setzen. Dabei geben wir den Kindern die Möglichkeit sich in ihrer ganz persönlichen Sprache auszudrücken, denn „100 Sprachen hat das Kind“. Singen, Tanzen, Malen, Basteln, Kleben, Schneiden, Werken, Sprechen und viele weitere Ausdrucksweisen finden bei uns einen Raum. Jedes Kind ist individuell und so auch seine Art, sich der Welt mitzuteilen. Unsere Rolle als PädagogInnen ist es, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und auf ihrem Weg zu begleiten, sowie Raum zum „Großwerden“ zu bieten.

Die Umsetzung in der Einrichtung:

- Verschiedene Orte schaffen, die den Kindern eine Möglichkeit des Ausdrucks geben (z.B. frei zugängliche Materialien im Atelier, verschiedene Möglichkeiten zu bauen, Rückzugsorte).
- Der Kreativität freien Lauf lassen! Die Kinder entscheiden, welches Material sie anspricht und wie sie die Materialien miteinander in Beziehung setzen.
- Die Themen der Kinder wahrnehmen und auf diese eingehen (z.B. die Themen, Fragen und Gespräche der Kinder entscheiden über das Projektthema in der Gruppe).

MINT

MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik., MINT ist überall und begegnet den Kindern täglich in ihrem Alltag. Wir hoch können wir den Turm bauen, bis er umfällt und wie könnten wir ihn stabiler machen? Was passiert, wenn wir Wasser auf die Rutsche schütten und wieso steigt am Morgen eigentlich so ein komischer Nebel vor unserem Gruppenfenster auf? Das alles ist MINT. Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen sich die Welt mit all ihren Sinnen erschließen. Das Interesse an den MINT-Bereichen ist in den Kindern verankert und soll durch Versuche, Wiederholungen und Experimente einen Platz finden.

Die Umsetzung in der Einrichtung:

- Wöchentliches Durchführen von Experimenten aus den verschiedenen MINT-Bereichen
- Die Fragen der Kinder ernst nehmen und mit ihnen gemeinsam der Antwort auf die Spur gehen.
- Möglichkeiten für Experimente und Versuche aus der echten Lebenswelt schaffen: Experimente mit z.B. Feuer oder Wasser
- MINT-Zimmer für freie Experimente und Versuche in der Freispielzeit

Teiloffenes Arbeiten

Teiloffenes Arbeiten bedeutet, dass sich die Kinder den Spielraum und die SpielpartnerInnen selbst auswählen. Durch die freie Wahl, ist es den Kindern möglich nach ihren Interessen und Bedürfnissen zu handeln. Das teiloffene Arbeiten ist auf die Partizipation der Kinder in ihrem Alltag zurückzuführen. Kinder haben ein Recht ihren Alltag, sowie Entwicklungsprozesse aktiv mitzugestalten.

Die Umsetzung in der Einrichtung:

- Jedes Kind kommt am Morgen in seiner festen Gruppe an. Nach dem Morgenkreis stehen die Räume des Hauses für die Kinder offen und können frei ausgewählt werden.
- In den Wald- und Naturraumgruppen begegnen sich die Kinder schon morgens am Bringplatz und können von Beginn an Kontakte mit Kindern aus den anderen Gruppen eingehen.
- Gruppenübergreifende Angebote und Projekte.
- Kennenlernen aller PädagogInnen im Haus/ Wald und somit weniger Übergangsschwierigkeiten in Vertretungsfällen und Personalengpässen.

Wald- und Naturraumpädagogik

In den Wald- und Naturraumgruppen liegt der Schwerpunkt auf der Wald- und Naturraumpädagogik. Der Wald und die umliegende Natur sind Bildungs- und Lernort für die Kinder der Wald- und Wiesentrolle. Die Bildungsbereiche werden durch die von der Natur gegebenen Phänomene und die Impulse der PädagogInnen umgesetzt.

Umsetzung in der Einrichtung:

- Beispiel: Die Kinder entdecken im Wald einen Regenwurm. Die Entdeckung der Kinder gilt als Schlüsselerebnis für verschiedene Fragestellungen und Impulse: Wie kann ein Regenwurm im Erdreich überleben? Wie lang kann ein Regenwurm werden? Wie schwer ist ein Regenwurm? Welche Farbe hat ein Regenwurm?.... Situationen aus dem Alltag sind Grundlage für Projekte und Angebote.
- Wir lernen die Natur und den Wald mit allen Gegebenheiten kennen: Die Kinder werden ermutigt, sich frei und autark im Waldstück zu bewegen. Auf diese Weise eignen sich die Kinder den Bildungs- und Lernort „Wald und Natur“ an und erlangen immer mehr Sicherheit.
- Kinder sind Spezialisten, wenn es um das Entdecken meist unscheinbarer Phänomene geht. Die Entdeckungen der Kinder werden von den PädagogInnen wahrgenommen und aufgegriffen.
- „Der Weg ist das Ziel“: Der Weg vom Waldhaus zum Waldstück gilt als Lernpfad. Die PädagogInnen geben den Kindern ausreichend Zeit, auf dem Weg zu forschen und zu entdecken.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Dein Weg ins Kinderhaus Erlbachtrolle:



3.1.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in der Kinderkrippe

Eine kindorientierte Eingewöhnung ist die Basis für einen gelingenden Beziehungsaufbau zwischen PädagogInnen und Kindern, sowie PädagogInnen und Eltern. Besonders Kinder unter drei Jahre benötigen durch uns PädagogInnen und ihre Eltern, Orientierung und Sicherheit in der vorerst fremden Umgebung. In der Eingewöhnungszeit wird eine BezugserzieherIn zu Ihnen und Ihrem Kind eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen und Ihr Kind unterstützen, sich an die neue Krippenwelt zu gewöhnen. Dabei achten wir auf die individuellen Bedürfnisse und Tempo des Kindes. Jedes Kind ist anders und jedes Kind findet sich in seinem Tempo in fremden Situationen zu recht.

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe Anhang)

3.1.2 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau im Kindergarten

Der Start im Kindergarten ist ebenfalls von Beziehungsaufbau geprägt. Im Elementarbereich arbeiten wir ohne feste BezugserzieherInnen, denn die Kinder suchen sich meist die für sie passende Person in der Kindergartengruppe aus. Oft gehen Kinder im Kindergartenalter schon aktiv auf die anderen Kinder zu und erhalten durch das gemeinsame Spiel die Sicherheit in der Gruppe. Natürlich ist jedes Kind individuell und hat sein eigenes Tempo. Viele Kinder kommen bereits mit Krippenerfahrung bei uns im Kindergarten an. Die Trennungssituation ist schon bekannt und die Sicherheit, dass die Bezugsperson auch wieder kommt, gegeben. Für manche Kinder ist der Kindergarten die erste Situation, in der sie von den Bezugspersonen getrennt sind. In diesem Fall gestaltet sich die Eingewöhnungszeit etwas langsamer. Auch im Kindergarten gilt: Jedes Kind ist individuell!

3.1.3 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in den Wald- und Naturraumgruppen

Die Eingewöhnungszeit in unseren Wald- und Naturraumgruppen gestaltet sich ähnlich, wie in den Hausgruppen. Besonders wichtig ist es den Kindern Zeit zu geben, sich an die neue Situation zu gewöhnen: Verschiedene Wetterverhältnisse, ein weiter Fußmarsch, viel Kleidung und ein gefüllter Rucksack auf dem Rücken stellen neue Herausforderungen dar. Wir wollen Ihr Kind dabei begleiten,

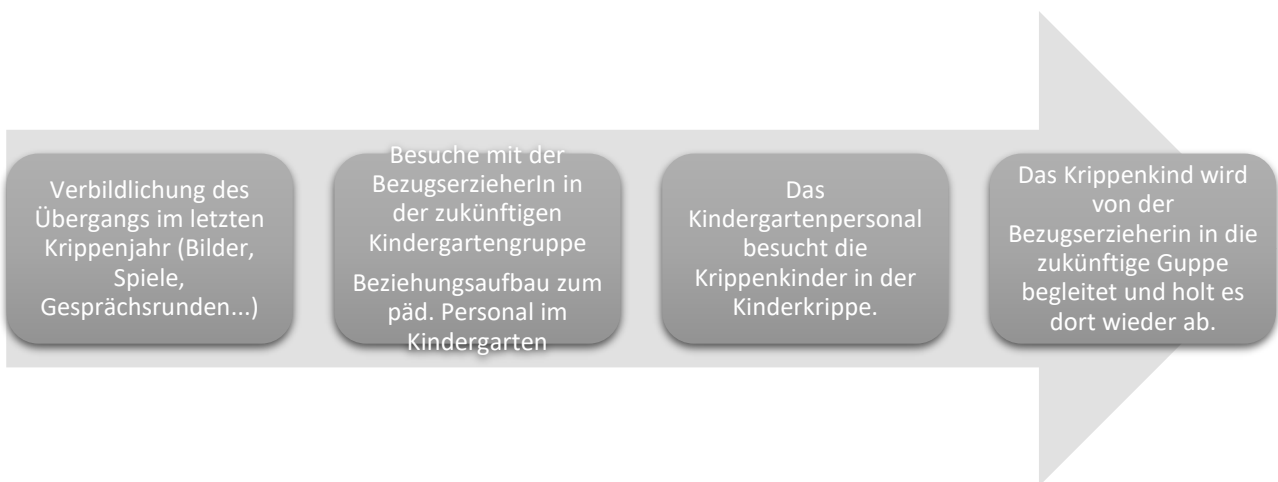
sich im eigenen Tempo an diese zu gewöhnen und Sicherheit in der vorerst neuen Umgebung zu erlangen.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Übergang von der Kinderkrippe in die Hausgruppen

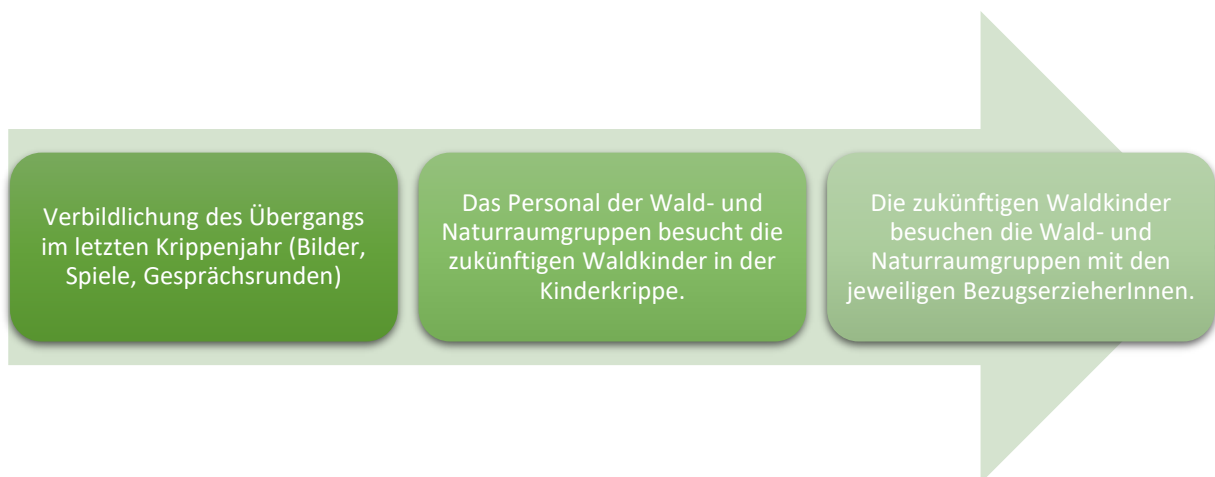
Die Krippenkinder im Kinderhaus Erlbachtrolle erleben von Beginn an die Begegnung mit dem Kindergarten. Jedes Krippenkind entscheidet selbst, zu welchem Zeitpunkt es sich bereit fühlt, den Kindergarten zum ersten Mal zu entdecken und dorthin einen Ausflug zu machen. Das Krippenpersonal bindet die Krippenkinder in Botengänge oder Besuche im Kindergarten mit ein. Auf diese Weise gewöhnen sich die Krippenkinder sanft, fließend und im eigenen Tempo an die neuen Herausforderungen im Kindergarten.

Zum Ende des letzten Krippenjahres hin, wird der Kontakt zum Kindergarten wie folgt intensiviert:



Übergang von der Kinderkrippe in die Wald- und Naturraumgruppen

Der Übergang in die Wald- und Naturraumgruppen beginnt bereits im letzten Krippenjahr und gestaltet sich wie folgt:



3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied

Übergang Kinderkrippe Flohkiste in den Kindergarten Erlbachtrolle

Gemeinsam mit dem Team der Kinderkrippe Flohkiste gestalten wir den Übergang der dort betreuten Krippenkinder. Gegenseitige Besuche sollen den Krippenkindern Sicherheit und einen Einblick in die bald „neue Kindergartenwelt“ geben.

Übergang in den Hort

Der Übergang der Vorschulkinder in den Hort wird gemeinsam mit dem Hortteam geplant. Jedes Jahr dürfen die zukünftigen Hortkinder den Hort einen Vormittag besuchen. Gemeinsam machen wir uns zu Fuß auf den Weg in den Hort. Dort können die Vorschulkinder die Räumlichkeiten und das Personal kennenlernen, machen gemeinsam Brotzeit und dürfen den Hort auf selbständige Art und Weise erkunden!

Übergang in die Schule

Gemeinsam mit der Schule und dem Kindergarten St. Irmengard wird ein Kooperationskalender entwickelt. In diesem sind mehrere Begegnungen geplant. Der Einblick in die Schule und die dort vorhandenen Räume sorgen für erste Sicherheiten bei den zukünftigen Schulkindern. Neben gegenseitigen Besuchen wird in unserem Vorschulprogramm der Übergang in die Schule vorbereitet.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Gruppenübergreifende Zusammenarbeit:

Wir arbeiten nach der teiloffenen Methode. Jede Gruppe organisiert und plant die Bildungs- und Lernangebote und den Alltag zuerst in der jeweiligen Gruppe. Darüber hinaus finden gemeinsame Teams der verschiedenen Gruppen statt, in welchen gruppenübergreifende Angebote oder Projekte geplant werden.

Umsetzung in der Einrichtung:

- Jedes Kind darf an den Angeboten und Projekten der anderen Gruppe teilnehmen.
- Wir schaffen Begegnungen zwischen den Kindern aus den unterschiedlichen Gruppen (z.B. gemeinsames Spielen in den Funktionsräumen)
- Jeder trägt Verantwortung: Die Verantwortung endet nicht an der Gruppenzimmertür.
- Bei Engpässen helfen sich die Gruppen untereinander aus.
- Jeder ist über die aktuelle Situation in den anderen Gruppen informiert.
- Gruppenübergreifende Fallbesprechungen

Bereichsübergreifende Zusammenarbeit: Hausgruppen und Wald- und Naturraumgruppen:

Das teiloffene Arbeiten erweitert sich auf die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Bereichen. So entstehen Synergieeffekte, die sich positiv auf die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder auswirken. Zudem lernen die PädagogInnen von- und miteinander und geben sich gegenseitige Impulse, das Handlungsfeld und die Reichweite der eigenen pädagogischen Haltung zu erweitern.

Umsetzung in der Einrichtung:

- Die Kinder der Hausgruppen nutzen das Areal der Wald- und Naturraumgruppen mit
- Die Waldkinder nutzen am Nachmittag und an Schutzraumtagen das gesamte Haus
- Bereichsübergreifende Projekte und Feste
- Bei Engpässen helfen sich die Bereiche gegenseitig aus

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

„Der Raum als dritter Erzieher“ – Räume sind nicht nur Räume, sondern geben den Kindern Impulse. Sie fordern auf, geben Anreize zu entdecken oder sie strahlen Ruhe aus und laden uns zum Träumen ein. Durch unsere Raumgestaltung geben wir den Kindern die Möglichkeit, verschiedenen Bedürfnissen nachzugehen. Die Räume sind so gestaltet, dass sich die Kinder selbständig und frei bewegen können. Eine große Materialvielfalt regt die Kreativität der Kinder an. Dabei greifen wir auf Materialien aus der Alltagswelt der Kinder zurück. Die Kinder können sich je nach Material selbst bedienen und somit ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Wir geben nicht vor, für was die Materialien verwendet werden müssen oder was genau gebastelt werden soll. Durch den offenen Zugang kann jedes Kind frei wählen, mit welchen Materialien es gerne kreativ werden oder experimentieren möchte. Auch die hauswirtschaftlichen Räume werden von den Kindern mit Begleitung erkundet. So werden die verschiedenen Prozesse im Haus sichtbar: „Wer schneidet unser Obst am Nachmittag immer so schön? Wo kommt eigentlich unser Essen an und wer spült denn unser Mittagsgeschirr?“ All diesen Fragen dürfen die Kinder bei uns auf den Grund gehen und sich so die Räume der Einrichtung aneignen. Schon die Krippenkinder können mit Begleitung den Servierwagen zurück in die Küche fahren und so erste Erfahrungen in den lebenspraktischen Fähigkeiten machen.

Kinderkrippe

- 2 Gruppenräume
- 1 Nebenraum
- 1 Speiseraum mit Küchenzeile
- Spielflur
- Sanitärbereich mit großer Wickelanlage

Kindergarten

- 3 Gruppenräume
- 3 Funktionsräume (Atelier, MINT-Raum, Rollenspielraum)
- 1 Mehrzweckraum (Turnhalle)
- 2 Sanitärbereiche (mit Dusche und Wickelbereich)
- Kinderbistro (Einnahme Mittagessen)

Nachmittagsräume der Wald- und Naturraumgruppen

- 2 Gruppenräume
- 1 Nebenraum
- 1 Sanitärbereich
- Küche
- Personal WC

Sonstige Räume

- Verteilerküche und Hauswirtschaftsraum
- Büro, Personalzimmer, Besucher WC und Lager

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Krippenbereich:

07:00 Uhr - 08:00 Uhr Frühdienst	Die ersten Kinder kommen an und werden von einer Bezugsperson im Empfang genommen. Die PädagogInnen tauschen sich mit den Eltern über das Wohlbefinden der Kinder und über weitere Informationen aus. Die Kinder haben jetzt Zeit für das Freispiel und werden in ihrer Gruppe betreut.
08:00 Uhr - 08:30 Uhr Bringzeit	Nach und nach kommen alle Kinder an und können sich dem Freispiel widmen. Die PädagogInnen tauschen sich mit den Eltern über das Wohlbefinden der Kinder und über weitere Informationen aus.
08:45 Uhr - 09:00 Uhr Morgenkreis	Im Morgenkreis werden alle Kinder begrüßt und es finden alters- und Jahreszeiten entsprechende Angebote statt, wie zum Beispiel Lieder oder Fingerspiele. Die Angebote orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.
09:00 Uhr - 09:30 Uhr Brotzeit	Die Kinder gehen gemeinsam zum Hände waschen. Anschließend gibt es eine täglich wechselnde und gesunde Brotzeit. Nach dem Essen werden die Hände und das Gesicht gesäubert und die Zähne geputzt. Dabei werden die Kinder von den PädagogInnen individuell unterstützt und begleitet.
09:30 Uhr - 11:00 Uhr Freispiel, pädagogische Angebote, Bewegung	Zeit für Garten, kleine Spaziergänge oder pädagogische Angebote, wie z.B. Forschen, Basteln und ggf. gruppenübergreifende Aktivitäten. Außerdem stehen den Kindern der Spielflur und die diversen Räume für das Freispiel zur Verfügung.
11:10 Uhr - 11:30 Uhr	Die Kinder werden ggf. gewickelt, gehen ggf. auf die Toilette oder das Töpfchen. Währenddessen haben die anderen Kinder noch die Möglichkeit zum Freispiel.
11:30 Uhr - 12:00 Uhr Mittagessen	Nach dem Händewaschen setzen sich alle Kinder an den Tisch und es werden kleine Fingerspiele, Lieder und Tischsprüche gemacht. Diese werden von den Kindern selbst ausgesucht.
12:00 Uhr - 12:15 Uhr Bettfertig machen 1. Abholzeit	Die PädagogInnen unterstützen die Schlafens Kinder beim Bettfertig machen und die Kinder werden ggf. gewickelt oder gehen noch einmal auf die Toilette. Manche Kinder werden in diesem Zeitraum abgeholt. Die PädagogInnen halten kurze Rücksprache mit den Eltern und informieren über Erlebnisse und Besonderheiten des Tages. Nun beginnt die Mittagsruhe für alle Schlafens Kinder.
12:30 Uhr – 13:00 Uhr 2. Abholzeit	Kinder, deren Buchungszeit bis 13 Uhr ist, werden in diesem Zeitraum abgeholt. Die PädagogInnen halten kurze Rücksprache mit den Eltern und informieren über Erlebnisse und Besonderheiten des Tages.
Bis 14:00 Uhr Ruhezeit	Die Kinder werden zu Bett gebracht und je nach Bedarf mit leiser Musik oder anderen Ritualen beim Einschlafen begleitet. Kinder dürfen individuell nach ihrem Schlafrhythmus aufstehen und sich leise und ruhig beschäftigen. Jüngere Kinder benötigen teilweise zusätzlich eine Ruhephase am Vormittag. Je nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder, werden die Kinder von uns zu Bett gebracht. Kinder, die nicht mehr schlafen aber eine Ruhephase benötigen, können sich zu Musik oder einem Hörspiel entspannen. Kinder, die keine explizite Ruhephase benötigen, können sich auch mit einem Bilderbuch oder Puzzle beschäftigen.
14:00 Uhr – 14:30 Uhr	Nach dem Aufwachen haben die Kinder genügend Zeit, um ruhig und im eigenen Tempo zu erwachen. Die Kinder werden ggf. gewickelt und können in das Freispiel starten.
Ab 14:30 Uhr Nachmittagsnack	Den Kindern wird nochmals eine kleine Brotzeit angeboten. Es gibt zum Beispiel verschiedenes Obst und Gemüse. Je nachdem, zu welchem Zeitpunkt die Kinder aufwachen, wird den Kindern ein Snack angeboten.
15:00 Uhr - 17:00 Uhr Freispiel, Garten, Abholen	Wie auch am Vormittag können die Kinder frei wählen, an welchem Ort sie gerne spielen möchten: im Spielflur, in den Gruppenzimmern oder dem Nebenzimmer. Oft nutzen wir die Zeit auch, um gemeinsam den Garten zu entdecken.

Elementarbereich Hausgruppen:

07:00 Uhr bis 07:45 Uhr Frühdienst	Die ersten Kinder kommen an, die PädagogInnen sprechen kurz mit den Eltern. In diesem Zeitraum werden die Kinder der Wasserrolle und Feuerrolle gemeinsam in der Gruppe der Feuerrolle betreut. Die Kinder haben Zeit für das Freispiel und treten in Kontakt mit Kindern aus anderen Gruppen. Die Erdrolle starten ebenfalls um 7:00 Uhr.
7:45 Uhr	Die Wasserrolle eröffnen ihr Gruppenzimmer.
08:00 Uhr bis 08:30 Uhr Bringzeit	
9:00 Uhr bis 09:20 Uhr Morgenkreis	Der Morgenkreis ist von Gruppe zu Gruppe verschieden. Die Inhalte orientieren sich an der Jahreszeit und den Interessen der Kinder. Es gibt Geschichten, Spiele, Fingerspiele, Tänze, Lieder...
bis 10:15 Uhr Brotzeit	Die Kinder haben Zeit für ihre Brotzeit. Jedes Kind soll selbst entscheiden, wann es essen möchte, die PädagogInnen achten darauf, dass alle in diesem Zeitraum etwas gegessen haben.
bis 11:20 Uhr Freispiel, pädagogische Angebote, Bewegung	Die Kinder können frei entscheiden, in welcher Gruppe sie sich aufhalten möchten. Sie können ihren eigenen Interessen nachgehen, ihre Spielpartner, Spielinhalte, Spielmaterialien und Spieldauer frei wählen. Die PädagogInnen finden jetzt Zeit für Einzelförderungen und bieten den Kindern pädagogische Angebote an. Für Forschungsangebote mit Kleingruppen nutzen wir unseren Entdeckerraum, für kreative Angebote gehen wir mit den Kindern ins Atelier und auch der Rollenspielraum steht den Kindern offen. Außerdem nutzen wir diese Zeit, für Bewegung in Haus und Garten oder für Spaziergänge und kleine Ausflüge.
11:30 Uhr bis 12:30 Uhr Mittagessen	Die Kinder nehmen gemeinsam mit ihrer Gruppe das Mittagessen in unserem „Kinderbistro“ ein. Es wird auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung geachtet. Von 11:30 Uhr bis 12:00 Uhr essen die Wasserrolle und die Erdrolle von 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr sind die Feuerrolle an der Reihe. Die Kinder können das Mittagessen bewerten und so Einfluss auf den Speiseplan nehmen. Im Anschluss an das Mittagessen gehen wir Hände waschen und die Kinder dürfen die Zähne putzen.
12:30 Uhr bis 13:00 Uhr Abholzeit	Kinder mit Buchungszeiten bis 13 Uhr werden jetzt abgeholt. Die PädagogInnen halten kurze Rücksprache mit den Eltern und informieren über Erlebnisse und Besonderheiten des Tages. Währenddessen gehen die Kinder noch ihrem Freispiel nach.
12:30 Uhr bis 14:00 Uhr Ruhezeit, Gartenzeit	Die Kinder können schlafen oder gehen ruhigen Beschäftigungen nach, wie z.B. malen, Bücher anschauen, basteln, puzzeln. Je nach Bedarf und Möglichkeit gehen wir auch in den Garten.
Ab 14:30 Uhr Brotzeit	Den Kindern wird eine Brotzeit angeboten, die über den Nachmittag hinweg zur Verfügung steht. Wer möchte, kann bei den Vorbereitungen für die Brotzeit helfen und z.B. Obst oder Gemüse schneiden.
15:00 Uhr Gruppe „Erdrolle“ schließt	Erdrolle die bis 16:00 Uhr oder länger gebucht sind, werden in die Gruppe der Wasserrolle oder Feuerrolle übergeben. Die PädagogInnen halten kurze Rücksprache mit den Eltern und informieren über Erlebnisse und Besonderheiten des Tages.
16:00 Uhr Gruppe „Wasserrolle“ schließt	Die PädagogInnen halten kurze Rücksprache mit den Eltern und informieren über Erlebnisse und Besonderheiten des Tages. Währenddessen gehen die Kinder ihrem Freispiel nach. Die Gruppe „Wasserrolle“ schließt.
14:30 Uhr bis 17:00 Uhr Gartenzeit, Freispiel, Angebote	Wie auch am Vormittag können die Kinder frei wählen, was sie gerne spielen möchten, haben aber auch die Möglichkeit, an pädagogischen Angeboten, wie z.B. Basteln, Lesen, teilzunehmen. Die PädagogInnen finden jetzt Zeit für Einzelförderungen und Forschungsangebote mit Kleingruppen. Gern gehen wir in diesem Zeitraum auch in den Garten.
bis 17 Uhr Abholzeit	Die PädagogInnen halten kurze Rücksprache mit den Eltern und informieren über Erlebnisse und Besonderheiten des Tages. Die Gruppe Feuerrolle schließt.

Elementarbereich Wald- und Naturraumgruppen:

07:00 Uhr bis 07:45 Uhr Frühdienst	Bringen am Waldhaus. Die ersten Kinder kommen an, die PädagogInnen sprechen kurz mit den Eltern. In diesem Zeitraum werden die Kinder gemeinsam von den PädagogInnen der beiden Gruppen betreut.
8:15 Uhr	Alle Kinder sind jetzt da.
8:15 Uhr – 8:45 Uhr	Die Kinder versammeln sich mit ihrer Gruppe an ihrem Morgenkreisplatz. Der Morgenkreis ist von Gruppe zu Gruppe verschieden. Die Inhalte orientieren sich an den Jahreszeiten und den Interessen der Kinder.
8:45 – 9:00 Uhr	Aufbruchsstimmung! Wir packen unsere Rucksäcke und den Bollerwagen. Anschließend versammeln wir uns vor dem Tor und gehen gemeinsam los in Richtung Wald.
9:00 Uhr - 9:20 Uhr	Der Weg ist das Ziel! Auf dem Weg zu unseren Waldstücken begegnen uns bereits viele interessante Pflanzen und Tiere, die wir sehr genau unter die Lupe nehmen. Die Kinder bekommen ausreichend Zeit, ihre Umgebung zu erkunden.
9:20 Uhr – 10:00 Uhr Freispiel und päd. Angebote	Die Kinder können ihren eigenen Interessen nachgehen, ihre SpielpartnerInnen, Spielinhalte, Spielmaterialien und Spieldauer frei wählen.
10:00 Uhr-10:15 Uhr	Gemeinsam waschen wir uns die Hände. Die PädagogInnen geben Hilfestellung.
10:15 – 10:45 Uhr	Gemeinsame Brotzeit Nach der Brotzeit bieten wir ein Bilderbuch an. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie daran teilnehmen möchten oder lieber dem Freispiel nachgehen.
10:45 Uhr – 11:45 Uhr	Die Kinder können ihren eigenen Interessen nachgehen, ihre Spielpartner, Spielinhalte, Spielmaterialien und Spieldauer frei wählen. Es findet Kleingruppenarbeit statt und pädagogische Angebote an.
11:45 Uhr – 12:00 Uhr	Abschlusskreis.
12:00 Uhr – 12:20 Uhr	Rückkehr zum Waldhaus.
Ab 12:30 – 13:00 Uhr Abholzeit	Die PädagogInnen halten kurze Rücksprache mit den Eltern und informieren über Erlebnisse und Besonderheiten des Tages. Währenddessen gehen die Kinder ihrem Freispiel nach.
12:30 Uhr	Der Mittagsbus fährt die Kinder zum Kinderhaus. Nach der Ankunft ziehen sich die Kinder um.
13:15 – 13:45 Uhr	Gemeinsames Mittagessen Vor dem Mittagessen waschen wir gemeinsam die Hände.
13:45 Uhr – 15:30 Uhr	Viele Kinder genießen in dieser Zeit eine kleine Pause im Haus und gehen ruhigeren Beschäftigungen nach, um sich zu erholen. Es finden Bilderbuchbetrachtungen statt oder oftmals wird auch gebastelt und viel gemalt. Manchen Kindern genügt eine kürzere Ruhephase und der Garten am Haus oder die Turnhalle wird ausgiebig genutzt.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention (Recht auf freie Meinungsäußerung und Partizipation) besagt: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife“.

Art. 13 der UN- Kinderrechtskonvention (Recht auf Meinungsfreiheit) besagt: „Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben.“

Umsetzung in der Einrichtung:

- Jährliche Kinderbefragung
- Aussagen der Kinder werden ernst genommen und nicht übergangen.
- Die Kinder werden durch Gesprächsrunden aktiv in die Gestaltung ihres Alltags miteinbezogen.
- Demokratische Abstimmungen über Projekte oder Themen.
- Kinder zur Beteiligung ermuntern: Die PädagogInnen erfragen aktiv die Meinung der Kinder.
- Die Planungen der PädagogInnen sind nicht starr und übergehen nicht die Interessen der Kinder.
- Die Kinder werden in die Gestaltung der Räume miteinbezogen.
- Die Kinder werden in die Haushaltsplanung miteinbezogen: Was braucht ihr? Was fehlt euch?

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und miteinander lernen im Dialog

Als PädagogInnen sind wir Wegbegleiter. Wir begleiten die Kinder auf einem gewissen Abschnitt ihres Lebens. Dabei bieten die PädagogInnen Raum für Interaktion zwischen den Kindern, sowie zwischen den PädagogInnen selbst und den Kindern. Durch Begegnung und Austausch erarbeiten Kinder Lösungsansätze für die gestellten Fragen und Phänomene. Kinder erfahren, dass es oft nicht nur die eine Lösung gibt, sondern verschiedene Herangehensweisen und Wege. Durch die Interaktion mit den Kindern und PädagogInnen im Bildungsort „Kinderhaus“, werden Kinder animiert sich mit unbekanntem Dingen auseinander zu setzen. Durch die Ideen und das Wissen der anderen Kinder werden Impulse gesetzt, selbst weiterzuforschen. Ausgewählte und gezielte Fragestellungen durch die PädagogInnen ermutigen die Kinder, sich genauer mit ihrer Lebenswelt auseinander zu setzen. Dabei geben wir nicht die richtige Antwort oder Lösung vor, sondern unterstützen die Kinder dabei selbst aktiv zu werden.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Krippenbereich:

Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind ausschlaggebend für die weitere Entwicklung. Vor allem in den ersten drei Jahren durchläuft das kindliche Gehirn viele Veränderungsprozesse. In unserer Kinderkrippe werden die faszinierenden Fortschritte in der Entwicklung beobachtet und dokumentiert. Für die Dokumentation und Feststellung der Entwicklungsschritte verwenden wir Kuno Bellers Entwicklungstabelle. Die Entwicklungstabelle ist ein staatlich anerkanntes Beobachtungsinstrument in Kinderkrippen. Zusätzlich arbeiten wir mit der Portfolio-Methode. Jedes Kind hat einen eigenen Portfolio-Hefter. Dieser soll dem Kind seine eigenen Entwicklungsschritte verbildlichen. Aus diesem Grund können die Portfolios jederzeit von den Kindern selbständig betrachtet werden und sind frei zugänglich. Zusätzlich arbeiten wir mit der Ressourcenblume. Die verschiedenen Instrumente bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche. Zweimal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt.

Elementarbereich:

Um die Kinder in ihrer Entwicklung da abzuholen, wo sie sich befinden und daraus Angebote zur individuellen Förderung abzuleiten, ist es zunächst wichtig, die Kinder zu beobachten. Um die Interessen der Kinder herauszukristallisieren sowie zur Abbildung des Lernfortschritts und der individuellen Entwicklung eines jeden Kindes, halten wir unsere Beobachtungen schriftlich fest. Wir achten dabei insbesondere auf die Bereiche Selbstständigkeit, Sozialkompetenz, Sprache, Kognition, Motorik, Wahrnehmung, Lernverhalten. Die Nutzung unterschiedlicher Dokumentationsformen lässt uns ein ganzheitliches Bild vom Entwicklungsstand des Kindes erstellen. So ist es möglich, Defizite und Auffälligkeiten früh zu erkennen und gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen zur Förderung zeitig einzuleiten. Aber auch besondere Talente lassen sich durch verschiedene Dokumentationsmethoden herausstellen. Unsere Beobachtungen dokumentieren wir zum einen in den vorgeschriebenen Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik. Zum anderen bedienen wir uns an der Portfolio-Methode und hängen Bastelarbeiten und Fotos an den Garderobenplätzen und im Eingangsbereich aus. Ergänzend nutzen wir zur Entwicklungsdokumentation Protokolle von Fallbesprechungen und machen im Alltag Notizen. In seinem Portfolio-Hefter hat jedes Kind die Möglichkeit, Bilder, Fotos, Gebasteltes, Interviews, Aussagen u.v.m. zu sammeln. So können nicht nur wir Erwachsenen, sondern auch die Kinder selbst erkennen, dass sie sich weiterentwickeln und ihre Fähigkeiten ausbauen. Die genannten Dokumentationsformen nutzen wir auch als Aufhänger für Entwicklungsgespräche und veranschaulichen den Eltern die Stärken ihrer Kinder zudem gern anhand der „Ressourcensonne“ bzw. „Ressourcenblume“. Zweimal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt.

Zudem findet jährlich der Vorkurs Deutsch 240 statt. Im vorletzten Kindergartenjahr wird der Vorkurs von der Kindertageseinrichtung durchgeführt. Im Folgejahr übernimmt die Durchführung die Grundschule Buch am Erlbach. Grundlage für eine Vorkursempfehlung sind die Kurzversionen von

Sismik und Seldak. Die Teilnahme am Vorkurs ist freiwillig und wird in einem Gespräch mit den Eltern abgestimmt.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Lernen findet überall statt. Die Kinder lernen im Spiel mit anderen Kindern, durch Kommunikation, durch Beobachten, Zuhören, Anfassen sowie durch das Nachspielen von Erlebnissen und beobachteten Alltagssituationen. Als Vorbild und Lernbegleitung stehen wir den Kindern zur Seite und unterstützen sie dabei, ihre Ideen umzusetzen (z.B. Materialien beschaffen). Wir geben ausreichend Raum für das Freispiel, lesen mit den Kindern Bücher und lassen ihnen Zeit, Alltagssituationen selbständig zu bewältigen. Durch unsere Beobachtung der Kinder im Alltag, finden wir heraus, welche Themen bei den Kindern im Vordergrund stehen, was sie beschäftigt, was sie sich wünschen und was ihnen Spaß macht. Daraus lassen sich Projekte ableiten, bei denen die Kinder zum Beispiel ihre Umwelt erkunden können oder die den Kindern bei der Bewältigung von Alltagssituationen nützlich sind. Durch die gemeinsame Suche nach größeren Zusammenhängen lassen sich die Themen und Projekte der Kinder mit den verschiedenen Bildungsbereichen (s. Kapitel 5.2) verknüpfen. Innerhalb unserer Projekte legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder bereits bei der Auswahl, Planung und Durchführung einbezogen werden. Sie sollen selbständig forschen und entdecken und auch an der Dokumentation mitwirken. Im Anschluss reflektieren wir gemeinsam mit den Kindern unser Projekt.

Neben dem Freispiel, Projekten und der Möglichkeit, selbstständig Alltagssituationen zu bewältigen, bieten wir den Kindern auch gezielte Angebote.

Das Experiment der Woche:

Unter dem Motto „Gemeinsam forschen und entdecken“ findet wöchentlich in jeder Gruppe das „Experiment der Woche“ statt, das je nach Altersgruppe unterschiedlich komplex ausfällt. Die Kinder experimentieren dabei meistens mit ganz alltäglichen Dingen, zum Beispiel mit Licht, Wasser, Luft, Farben, Gewürzen,... und kommen so auf spannende und spielerische Art und Weise mit den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) in Berührung. Gemeinsam mit ihren ErzieherInnen gehen die Kinder spannenden Phänomenen und auch eigenen Fragen nach - ohne zu wissen, mit welchem Ergebnis zu rechnen ist. Denn Lernen funktioniert am allerbesten durch Ausprobieren! Eltern können sich im Eingangsbereich über das aktuelle Experiment informieren.

Entdeckertage:

Ebenfalls wöchentlich begeben sich die Kinder gemeinsam mit ihrer Gruppe auf den sogenannten „Entdeckertag“, der jedes Mal aufs Neue den Forschergeist der Kinder weckt. Die Entdeckertage finden außerhalb unseres Hauses statt und können sowohl in der Natur, aber auch in anderen Einrichtungen, Betrieben oder Geschäften stattfinden. Die Kinder lernen dabei schon auf dem Weg: Sie lernen die Umgebung kennen, erfahren, wie sie sich im Straßenverkehr richtig verhalten und trainieren ihre Ausdauer beim Laufen. Bei Ausflügen mit der ganzen Gruppe ist es wichtig, dass die Kinder gegenseitig aufeinander Rücksicht nehmen und füreinander, für sich selbst sowie für den eigenen Rucksack Verantwortung übernehmen. So steigert sich neben der Eigenverantwortung auch das Gemeinschaftsgefühl. Bei Ausflügen in die Natur schärfen die Kinder ihre Sinne, entdecken selbständig und entwickeln ein Umweltbewusstsein. Weitere Ziele der Entdeckertage sind u.a. das Kennenlernen verschiedener Berufe, das Begreifen von Zusammenhängen, Förderung der Grob- und Feinmotorik und Umweltschutz.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Neben dem gemeinsamen Erleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen sollen die Kinder auch den Umgang mit verschiedenen Religionen, Übergängen, Krisen und Brüchen erlernen. Sie sollen ein Verständnis von Wertigkeit (Was ist wichtig, was macht Glück aus? Worauf kann man verzichten, was verletzt?) und eines grundlegendes Sinn- und Wertesystems entwickeln. Neben der ethischen und religiösen Bildung soll auch die emotionale, motivationale und soziale Entwicklung gefördert werden. Die Kinder verstehen, dass Schwächen, Fehler und Verzeihen zum Leben dazu gehören und lernen, Konflikte auszuhalten und auszutragen. Sie sollen sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung behaupten und anderen dagegen beistehen.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung für die Integration in die soziale Gemeinschaft. Die Kinder sollen eigene Gefühle erkennen, akzeptieren und beschreiben, belastende Situationen mit unangenehmen Gefühlen zulassen und bewältigen. Aber auch die soziale Verantwortung (Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl) ist Ziel unserer Bildung. Kinder sollen soziale Regeln (Grenzen und Regeln berücksichtigen; Meinungen respektieren; Grenzen setzen, eigene Bedürfnisse und Wünsche steuern und zurückstellen) aufstellen und einhalten, Kontakte und Freundschaften eingehen.

5.2.3 Sprache und Literacy

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren (Gestik, Mimik, Laute). Kindern lernen, aktiv zuhören zu können (Bücher, Geschichten, Erzählungen) und entwickeln Interesse und

Freude am Dialog mit Erwachsenen und Kindern. Sie lernen sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien anzuwenden und sammeln Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Dadurch entwickeln die Kinder literacy-bezogene Kompetenzen, welche die Sprachentwicklung wesentlich und langfristig fördern. Auch die Neugierde auf fremde Sprachen wird gefördert und Mehrsprachigkeit als Bereicherung angesehen.

5.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und Medien in Berührung - sowohl in sozialen Lebensräumen, als auch in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Wir unterscheiden zwischen Druckmedien (Bücher, Zeitung, Zeitschriften, Broschüren) und technischen Medien (Computer, Video, Fernseher, Hörmedien, Fotoapparat). Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken, deshalb sollen die Kinder einen bewussten und kontrollierten Umgang mit ihnen erlernen.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Deshalb werden räumliches Vorstellungsvermögen, Zählkompetenz und ein Grundverständnis über Relationen gefördert. Kinder sollen lernen, Figuren und Muster zu erkennen und zu erstellen, Objekte zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Kinder sollen die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennenlernen (fest, flüssig, gasförmig) und Erfahrungen mit physikalischen Gesetzen (Mechanik, Optik, Magnetismus, Elektrizität) machen. Sie sollen Zeit und Raum kennenlernen und Veränderungen in der Natur beobachten. Durch Experimente nehmen Kinder Vorgänge bewusst wahr und erfahren, dass sie durch partnerschaftliche Zusammenarbeit Lösungen bei technischen Fragestellungen und Alltagsproblemen finden können. Auch das Sammeln, Sortieren und Benennen von Naturmaterialien sowie das Bauen und Konstruieren mit diesen soll das naturwissenschaftliche und technische Interesse und Verständnis fördern.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir wollen mit den Kindern die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen (hören, riechen, sehen, schmecken, fühlen), die Lebensbedingungen der Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum kennenlernen und eine Vorstellung über die Artenvielfalt im Pflanzenreich entwickeln. Wir erkunden verschiedene Naturmaterialien, beschäftigen uns aber auch mit den unterschiedlichen Abfallstoffen, lernen Müll zu trennen und Recycling verstehen. Die Kinder sollen schon früh Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen können.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder sollen ihr kreatives und künstlerisches Potenzial erfahren und verschiedene künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten kennenlernen. Durch die kreative Entfaltung entwickeln sie auch ihre Persönlichkeit. Wir geben den Kindern dazu mit verschiedenen Materialien, Farben, Kostümen und

Rollenspielplätzen die Möglichkeit. Kinder sind von Geburt an musikalisch. Sie achten auf Geräusche, probieren Klangeigenschaften von Materialien aus, setzen Musik automatisch in Tanz und Bewegung um. Musik hat in vielerlei Hinsicht positive Auswirkungen. Sie stärkt beispielsweise die Sprachkompetenzen, das aufmerksame Zuhören, das Wohlbefinden und die Kreativität. Aber auch soziale, kognitive und motorische Kompetenzen sowie die kulturelle und interkulturelle Identität werden durch die Musik gefördert. Aus diesem Grund sind uns nicht nur Lieder im Morgenkreis und zu besonderen Anlässen wichtig. Auch Klanggeschichten, Musik- und Bewegungsspiele fließen immer wieder in unseren Alltag ein.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Unter Gesundheit wird nicht nur das „Freisein von Krankheit“ verstanden, sondern vielmehr der Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Bewegungserfahrungen sind entscheidend für die kognitive und soziale Entwicklung und wirken sich auf das Selbstkonzept aus. Kinder bauen durch Bewegungsspiele, Tanz und Sport ihre motorischen Fähigkeiten, Reaktionsfähigkeit und Koordination aus. Durch die Freude am Zusammenspiel in der Gruppe werden soziale Beziehungen positiv beeinflusst und die Bewegung steigert das körperliche und psychische Wohlbefinden. Ziel ist es, dass die Kinder Signale des eigenen Körpers und Gefühle wahrnehmen und dafür einstehen können, sich Ruhe und Schlaf gönnen sowie mit Stress und negativen Emotionen umzugehen lernen. Sie sollen gesunde Ernährung sowie Esskultur und Tischmanieren kennenlernen und Fertigkeiten zur Pflege und Hygiene des Körpers erwerben. Außerdem sollen die Kinder eine positive Geschlechtsidentität entwickeln und Gefahrenquellen erkennen und einschätzen lernen.

5.2.9 Lebenspraxis

Die Förderung der lebenspraktischen Fähigkeiten und der Selbstständigkeit nimmt bei uns einen großen Stellenwert ein, denn die Selbstständigkeit und die Lernerfolge bereiten die Kinder nicht nur auf das Leben vor, sie dienen auch der Stärkung des Selbstbewusstseins. In unserem pädagogischen Alltag planen wir bewusst Zeit ein, um die Kinder aktiv Handeln zu lassen. Durch die tägliche Routine und Wiederholungen können die Kinder ihre Fertigkeiten ausbilden, indem sie selbständig Alltagsaufgaben bewältigen. Dazu gehören Aufgaben der Körperhygiene, wie das zunehmend selbständige An- und Ausziehen von Kleidung und Schuhen, das Hände- und Gesichtwaschen oder der Toilettengang. Auch bei den Mahlzeiten bieten sich vielfältige Möglichkeiten für die Kinder, selbständig zu handeln: das Tischdecken und -abräumen, Essen auf den Teller legen, die Nutzung von Besteck, das Erlernen von Tischmanieren und das Abwischen des Tisches sind einige davon. Aber auch den Umgang mit Werkzeugen wie Schere oder Hammer können die Kinder bei uns erlernen.

Durch die wachsende Selbstständigkeit erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit, die wiederum...

- die Kontaktaufnahme mit Anderen ermöglicht
- dafür sorgt, dass Kinder Gefühle erkennen und äußern können

- das Vertrauen stärkt, schwierige Situationen meistern zu können

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, Eltern als Mitgestalter Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Ein offener und vertrauensvoller Umgang zwischen PädagogInnen und Erziehungsberechtigten ist für uns essentiell, denn gemeinsam mit ihnen übernehmen wir Verantwortung für das Kind, erziehen und bilden es und begleiten es in seiner Entwicklung. Kinder und ihr Entwicklungsstand lassen sich nicht losgelöst von ihrem sozialen Umfeld betrachten, weshalb ein kooperativer Austausch für uns unerlässlich ist. Dieser ermöglicht es allen, das Kind besser kennenzulernen, zu verstehen und optimal in seiner Entwicklung zu unterstützen. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder auch leichter Vertrauen zu neuen Bezugspersonen fassen, wenn sich die Erwachsenen gut verstehen und sich die Erziehungsberechtigten in der Kindertagesstätte wohl fühlen. Den Familien möchten wir außerdem unterstützend und beratend zur Seite stehen und haben deshalb auch außerhalb der offiziellen Gesprächstermine stets ein offenes Ohr. Um die Familien auf vielfältige und lebendige Art und Weise einzubeziehen und zu informieren, pflegen wir verschiedene Formen der Elternarbeit:

- Entwicklungsgespräche
- Tägliche „Tür- und Angelgespräche“
- Informationstafeln im Eingangsbereich und an den Gruppenzimmern
- Elternbriefe
- Elternabende
- Elternbefragungen
- Unterstützung bei Anträgen/Fragen zu Behörden
- Feste und Feiern
- Familientage
- Bei Bedarf Einzelgespräche, Telefongespräche

Beschwerdemanagement

Fehlerfreundlichkeit bildet einen großen Pfeiler bei uns im Kinderhaus Erlbachtrolle. Sorgen, Missverständnisse oder Probleme werden ernst genommen. Daher stehen die Gruppenleitungen in der Einrichtung oder die Leitung, sowie die stellvertretende Leitung für klärende Gespräche zu Verfügung. Gemeinsam wollen wir Lösungen für die bestehenden Probleme finden. Neben dem direkten Weg kann auch der indirekte Weg über den Träger oder den Elternbeirat gewählt werden.

Elternbeirat

Am Anfang eines jeden Kindergarten-/Kinderkrippenjahres wählen die Eltern den Elternbeirat. Dieser setzt sich aus jeweils zwei Vertretern aus jeder Gruppe zusammen und soll als weiteres Bindeglied zwischen den Familien und dem pädagogischen Personal fungieren. Der Elternbeirat wirkt bei der Planung und Gestaltung des Kindergarten-/Krippenjahres mit, kann beratend zur Weiterentwicklung der Konzeption mitwirken und sich bei Festen und Feiern einbringen. Außerdem wird der Elternbeirat von der Kindertageseinrichtung bei wesentlichen Entscheidungen miteinbezogen und ist offen für Vorschläge, Wünsche oder auch Sorgen der anderen Eltern. Zu diesem Zweck finden Eltern in unserem Eingangsbereich einen Briefkasten, auf den lediglich die Vertreter des Elternbeirats Zugriff haben. Mindestens zweimal im Jahr kommt das Leitungsteam mit dem Elternbeirat in einer Elternbeiratssitzung zusammen, um die Eltern über aktuelle Entwicklungen zu informieren und sich auszutauschen.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

- Kinderkrippe „Flohkiste“
- Kindergarten St. Irmengard
- Grund- und Mittelschule Buch am Erlbach
- Hort „Tintenfass“
- OGTS
- Frühförderstellen

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Elternumfrage einmal im Jahr
- Kinderumfrage einmal im Jahr
- Entwicklung von Qualitätsstandards in der Einrichtung
- Erarbeitung von Prozessen und Abläufen und jährliche Überprüfung
- Bereichsteams (einmal in der Woche)
- Gruppenteams (einmal in der Woche)
- Großteams (einmal im Monat treffen sich alle Bereiche)
- Bereichsleitungsteams (einmal in der Woche treffen sich die Bereichsleitungen mit der Gesamtleitung)
- Runde Tische mit den weiteren Einrichtungen in Buch am Erlbach
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen
- Supervisionen und Coachings

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Im vergangenen Kindergartenjahr wurden der Waldkindergarten in das Kinderhaus Erlbachtrolle integriert. Im Kindergartenjahr 22/23 wollen wir weiter an der Integration arbeiten. Hinzu gehört auch, eine Gesamtkonzeption zu entwickeln. Geplant ist außerdem eine Verbindung zwischen den Kindern aus Wald und Haus herzustellen und somit die Ressourcen der Integration für die Kinder zu nutzen. Zudem sollen die MINT-Bereiche in unserem Alltag mit den Kindern noch mehr integriert werden. Wir denken über verschiedene Projekte nach und über die Umgestaltung von unserem MINT-Zimmer. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Erstellung des Schutzkonzeptes.

Zusatz: Wald- und Naturraumgruppen

Zusätzliche Informationen:

Transport zum Kinderhaus:

Das Mittagessen und die Betreuung am Nachmittag findet am Kinderhaus statt. Die Kinder werden vom pädagogischen Personal mit unserem Bus vom Waldhaus zum Kinderhaus transportiert.

Sturmwarnung und Unwetter:

Bei Stürmen oder Unwettern kann der Wald aus Sicherheitsgründen nicht betreten werden. Dies kann auch spontan eintreten. In diesem Fall verbringen wir die Zeit in unseren Schutzräumen am Kinderhaus. Nach einer Sicherheitsbegehung und der Freigabe des Waldes, kann der Wald wieder erkundet werden.

Winterzeit:

Bei sehr niedrigen Temperaturen nutzen wir das Waldhaus mit Ofen für eine Aufwärmpause. Im Winter wird das Haus für die gemeinsame Brotzeit genutzt.

Materialvielfalt und Spielzeug:

In den Wald- und Naturraumgruppen liegt der Schwerpunkt auf dem Verwenden von Naturmaterialien. Am Waldhaus stehen den Kindern darüber hinaus viele verschiedene Materialien, Bücher oder auch Stift und Papier zur freien Verfügung. Vorgefertigtes Spielzeug ist in unseren Wald- und Naturraumgruppen kaum vorhanden. Die Kinder nutzen ihre Kreativität und die Gegebenheiten ihrer Umwelt, um gemeinsam ins Spiel zu starten.

Anhang

Auszüge der gesetzlichen Grundlagen BayKiBiG und AVBayKiBiG:

BayKiBiG, Art. 4 Allgemeine Grundsätze

(1) 1Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. 2Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. 3Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

(2) 1Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Landkreise und kreisfreie Städte) und die Gemeinden sollen mit der freien Jugendhilfe unter Achtung ihrer Selbstständigkeit partnerschaftlich zusammenarbeiten. 2Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit den überörtlichen Sozialhilfeträgern bei integrativen Kindertageseinrichtungen.

(3) Soweit Kindertageseinrichtungen in gleichermaßen geeigneter Weise wie von einem kommunalen Träger auch von freigemeinnützigen Trägern betrieben werden oder rechtzeitig geschaffen werden können, sollen die Gemeinden und die Träger der öffentlichen Jugendhilfe von eigenen Maßnahmen absehen.

AVBayKiBiG, § 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung

(1) 1Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. 2Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. 3Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

(2) 1Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund. 2Es begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“ oder eines gleichermaßen geeigneten Beobachtungsbogens.

(3) 1Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht. 2Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. 3Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen.

AVBayKiBiG, § 3 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, Teilhabe

(1) 1Im Mittelpunkt der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (Art. 11 Abs. 2 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes – BayKiBiG) steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind. 2Die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern und berücksichtigt die Vielfalt der Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, sich am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen. 3Sie findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck.

(2) Die im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft erfolgende Information der Eltern über die Lern- und Entwicklungsprozesse sowie die Beratung der Eltern über Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes (Art. 11 Abs. 3 BayKiBiG) umfasst auch die Frage einer möglichen Antragstellung der Eltern nach Art. 37 Abs. 1 Satz 2 oder Satz 3 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG).

AVBayKiBiG § 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(1) 1Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch begleitete Bildungsaktivitäten erreichen. 2Hierzu gehören insbesondere das freie Spiel in Alltagssituationen, bei dem die Kinder im Blick des pädagogischen Personals bleiben, die Anregung der sinnlichen Wahrnehmung und Raum für Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich und die Zählung von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.

(2) 1Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert. 2Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.

(3) Die Leiterin oder der Leiter der Kindertageseinrichtung

1. übernimmt die Verantwortung für die Gestaltung und Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung,
2. nimmt die fachliche Unterstützung, Anleitung und Aufsicht für das pädagogische Personal wahr,
3. fördert die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal und
4. unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Diensten und Ämtern gemäß Art. 15 BayKiBiG.

Gesetzliche Grundlage Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

SGB VIII, § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist,

1. sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen sowie
2. Personen, die gemäß § 4 Absatz 3 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz dem Jugendamt Daten übermittelt haben, in geeigneter Weise an der Gefährdungseinschätzung zu beteiligen.

Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In den Vereinbarungen sind die Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft zu regeln, die insbesondere auch den spezifischen Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Rechnung tragen. Daneben ist in die Vereinbarungen insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) In Vereinbarungen mit Kindertagespflegepersonen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass diese bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und dabei eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind sind in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Absatz 4 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

(6) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Eingewöhnung in der Kinderkrippe: Berliner Eingewöhnungsmodell

An den ersten drei Tagen begleiten Sie Ihr Kind in die Einrichtung, die begleitende Bezugsperson sollte hierbei nicht wechseln. Sie beide lernen die Räume, die ErzieherInnen und die anderen Kinder kennen. Es wird keine Trennung erfolgen, im Idealfall verhalten Sie sich jedoch passiv, aber aufmerksam. Die ErzieherIn beobachtet Ihr Kind und stellt vorsichtig ersten Kontakt her.

Am vierten Tag verabschieden Sie sich nach einigen Minuten kurz und klar von Ihrem Kind und verlassen anschließend den Raum. Fühlen Sie sich sicher in der Situation, überträgt sich dies auf Ihr Kind. Sprechen Sie daher Sorgen bei der BezugserzieherIn an!

Variante A

Bleibt Ihr Kind gelassen oder lässt es sich von der ErzieherIn trösten, können Sie nach etwa 30min zurückkehren.

Die Trennungszeit wird weiter ausgedehnt. Ihr Kind kann langsam am Tagesablauf teilnehmen (spielen, essen...). Sie bleiben in der Einrichtung, damit Sie schnell erreichbar sind.

Variante B

Weint Ihr Kind und lässt es sich durch die ErzieherIn auch nach ein paar Minuten nicht trösten, holen wir Sie wieder dazu.

Die Beziehung zwischen Ihrem Kind und der ErzieherIn wird weiter in Ihrem Beisein aufgebaut. Eine erneute Trennung erfolgt frühestens am 7. Eingewöhnungstag.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn zwischen Ihrem Kind und seiner BezugserzieherIn eine vertrauensvolle Beziehung entstanden ist, die BezugserzieherIn das Kind bei Bedarf trösten kann und wenn Ihr Kind sich grundsätzlich geborgen fühlt.